

für ein  
zukunftsfähiges  
Augsburg

# LOKALE AGENDA 21

Augsburger  
Agendazeitung  
Nummer 54  
2021



# Augsburgs Nachhaltigkeitsprozess Akteure und Aktuelles

# Zu Hause bleiben!

## Wie kann das gehen, wenn eine Unterkunft kein Zuhause ist?

Homeschooling, Abstandsregeln und Stay-at-home-Gebote bestimmen seit nun mehr als einem Jahr unseren Alltag. Doch wie am Distanzunterricht teilnehmen, wenn Wohn- und Esszimmer zugleich Schlaf- und Kinderzimmer sind und man sich diese paar Quadratmeter Wohnfläche mit vier bis fünf Personen teilt? Wie Abstand halten und sich und andere vor Corona schützen, wenn kaum privater Wohnraum zur Verfügung steht und man sich Küche, Badezimmer und Toiletten in Notunterkünften mit bis zu 100 anderen Bewohner:innen teilen muss?

Wurde das Leben in den Unterkünften schon vor Corona oftmals als sehr belastend beschrieben, spitzte sich die Lage mit den Quarantäne-Maßnahmen noch einmal deutlich zu. Räumliche Enge, mangelnde Privatsphäre oder fehlende Lern- und Rückzugsräume wirken sich nicht nur auf den Gesundheitszustand negativ aus.

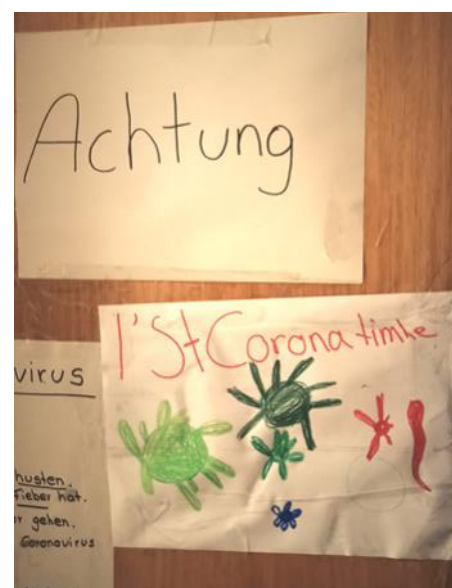
### Lernen ohne Platz

Insbesondere auf Lern- und Schulerfolge hat die Unterbringung in großen Gemeinschaftsunterkünften erheblich negativen Einfluss. In vielen Unterkünften leben Familien mit Kindern unterschiedlichen Alters in wenigen oder sogar nur einem Zimmer. Gemeinschaftsräume müssen in der Regel mit Menschen aus anderen Familienverbänden, mit oft ganz unterschiedlichen Bedürfnislagen geteilt werden. Das verringert die Möglichkeit in Ruhe und konzentriert zu lernen, sei es für die Schule, die Ausbildung oder auch den Sprachkurs. In manchen Familien, sofern überhaupt ausreichend Internetkapazitäten vorhanden sind, nehmen Kinder aus Platzmangel in den Nasszellen am Online-Schulunterricht teil, wenn diese nicht durch andere genutzt werden müssen.

Treten zum erzwungenen Zusammenleben nun auch noch Quarantänemaßnahmen und damit eine massenhafte Isolation der Menschen in den Unterkünften hinzu, wird das Leben für vulnerable Personengruppen noch einmal schwerer. So fehlen mitunter Möglichkeiten, sich häuslicher Gewalt zu entziehen, als auch die Möglichkeiten Beratungsstellen und Unterstützungsangebote aufzusuchen, um Gewalt präventiv begegnen zu können. Fachstellen zur Gewaltprävention konstatieren allgemein einen deutlichen Anstieg von häuslicher Gewalt gegenüber Frauen und Kindern seit dem Ausbruch der Corona-Pandemie, der durch häusliche Isolation noch verstärkt wird. Manche Unterkünfte für Geflüchtete wurden aufgrund der um sich greifenden Ansteckungen anderer Bewohner:innen teilweise über Monate und häufig wiederholt in Quarantäne gestellt, sodass sich die Isolationszeiten für die Einzelnen vervielfacht haben.

### Abstand halten in Sammelunterkünften?

Organisationen wie Pro Asyl, der Bayerische Flüchtlingsrat und auch viele weitere NGO's und Wohlfahrtsverbände haben bereits seit Beginn der Pandemie davor gewarnt, dass große Sammelunterkünfte zu „Hotspots“ der Pandemie werden. Nach mehr als einem Jahr Pandemie wird deutlich: Corona hat bestehende Ungleichheiten verschärft. Das darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass diese Missstände in der Massenunterbringung selbst liegen, obwohl internationale Konventionen hier Gleichbehandlung versprechen.



Lern- und Bildungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche, Schutz vor Gewalt und Verringerung des Ansteckungsrisikos durch hochinfektiöse Krankheiten wie Covid-19 sind daher nur drei von vielen Gründen, um die Massenunterbringung auf den Prüfstand zu stellen.

Nicht nur, weil sich die Bundesrepublik Deutschland mit der Ratifizierung der UN- Kinderrechtskonvention von 2010 dazu verpflichtet hat, Kindern unabhängig vom Aufenthaltsstatus den gleichen Zugang zu Bildung zu gewähren. Auch in der Istanbul-Konvention versprechen die Unterzeichnerstaaten, darunter auch die Bundesrepublik Deutschland, Gewalt an Frauen und häusliche Gewalt zu bekämpfen. Die psychische und physische Gesundheit wird durch den Art. 2 GG geschützt.

## Unterbringung verbessern

Die Unterbringung in großen Unterkünften kommt diesen Verpflichtungen nicht nach. Indessen tritt hier eine ungerechte Ungleichbehandlung zutage, die auch und in erster Linie durch eine Verbesserung der Unterbringungsbedingungen verringert oder sogar abgeschafft werden könnte. Mehr denn je zeigt sich, wie wichtig privater Wohnraum ist und dass es dezentrale Unterbringungskonzepte braucht, in denen Menschen in ihren Familienverbänden sowie in abgeschlossenen Wohneinheiten leben können.

Hierzu müssten in einem ersten Schritt angemessene Standards formuliert und umgesetzt werden, die ausreichende Rückzugsräume zum Lernen, Spielen und Erholen bieten, aber auch abtrennbare Wohneinheiten für Familien und vulnerable Gruppen vorsehen.

Unbestritten ist, dass sich der Bedarf an privatem und insbesondere bezahlbarem Wohnraum nicht kurzfristig decken lässt. Das Problem der jahrelangen Vernachlässigung des sozialen Wohnungsbaus und die Folgen der Privatisierung öffentlichen Wohneigentums sind vielfach beschrieben und in kurzer Zeit nicht umkehrbar.

## Augsburgs Erfolg mit dezentralen Unterbringungen

Dennoch könnte es bereits heute schon Möglichkeiten des Umsteuerns und der Veränderung **innerhalb** des staatlichen und städtischen Unterbringungssystems für Geflüchtete geben. Dass diese Veränderungen sinnvoll und möglich sind, hat Augsburg bereits 2015 mit der dezentralen und damit auch integrationsfördernden Unterbringung von Geflüchteten gezeigt. Ein Weg, der sich nicht erst in Pandemiezeiten bewährt hat und den es nun weiterzuentwickeln und auszubauen gilt.

Das Prinzip der dezentralen Unterbringung muss daher auch für eine Neuausrichtung und einen Umbau der staatlichen Unterkünfte umgesetzt werden. Wo dies kurzfristig nicht möglich ist, kann es durch bauliche Strukturierungsmaßnahmen und Eingriffe erfolgen. Denn kleinere und abgeschlossene Wohneinheiten mit jeweils eigenen Küchen und Sanitäreinrichtungen erleichtern nicht nur ein stress- und konfliktfreieres, sondern insbesondere auch ein gesünderes Zusammenleben.

## Mindeststandards in Ankerzentren und Anschlussunterkünften!

Das Augsburger Forum Flucht und Asyl setzt sich daher verstärkt für gute und verbindliche Mindeststandards in den Ankerzentren wie auch in den Anschlussunterkünften ein, die sowohl den privaten Wohnraum, den Gewaltschutz, ein zusätzliches Raumangebot für besondere Bedarfe (z.B.

Kontakt:

Corinna Höckesfeld

Tel: 0821/907 99 46

[corinna.hoeckesfeld@tuerantuer.de](mailto:corinna.hoeckesfeld@tuerantuer.de)

Margot Laun

Tel. 0821.90799-23

[Margot.laun@tuerantuer.de](mailto:Margot.laun@tuerantuer.de)

[www.nachhaltigkeit.augsburg.de/agendaforen/augsburger-forum-flucht-und-asyl](http://www.nachhaltigkeit.augsburg.de/agendaforen/augsburger-forum-flucht-und-asyl)

Aus dem Agendaforum

**Augsburger Forum Flucht und Asyl**

Lern- und Computerräume, Beratungs- oder Sozialräume, etc.), die Selbstbestimmungsmöglichkeiten und -rechte („Hausordnung“) aber auch die Eigenverantwortung (Verbrauch von Strom, Wasser und Müll) umfassen.

Gemeinsam mit unterschiedlichen Akteur:innen aus dem Bereich Flucht und Asyl sowie den Geflüchteten selbst sollen Ansätze und Lösungsmöglichkeiten für eine nachhaltige und integrationsfördernde Unterbringung entwickelt und konzipiert werden, so dass auch eine kurzfristige oder befristete Unterbringung in einer Unterkunft dem Leben in Wohnungen nahekommt.

*Corinna Höckesfeld, Matthias Schopf-Emrich und Simon Oschwald,  
Augsburger Forum Flucht und Asyl*

# Gegen Gewalt an Frauen

## Die Herbsttermine von TERRE DES FEMMES Augsburg

Zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen am Donnerstag, 25.11. 2021, plant die Städtegruppe Augsburg von TERRE DES FEMMES einige Veranstaltungen. Alle stehen leider wieder unter Covid-19-Vorbehalt:

### Ausstellung

„DIALOGUA – Irgendwo zwischen Biologie und sozialer Konstruktion, zwischen Wirklichkeit und Wunschbild, ist das verortet, was Weiblichkeit ausmacht.“

29. Oktober bis 26. November

moritzpunkt, Maximilianstraße, geöffnet Montag-Freitag von 12h bis 16h30  
Wochenendöffnungen für die Ausstellung sind geplant

### Gottesdienst

„Beistehen – Zusammenstehen – Aufstehen“

24.11. um 19:30 Uhr, St. Anna

### Mahnwache mit Kerzenaktion

25.11. ab 17:00 Uhr, voraussichtlich Königsplatz

### Fachtag zur Umsetzung der Istanbul-Konvention

Freitag, 26. November von 9 Uhr bis 13 Uhr, Augustanasaal

Referentin u.a. Frau Prof. Susanne Nothhafft von der Kath. Stiftungshochschule München



Kontakt:

Katrin Jacob

Sprecherin der Städtegruppe:

Angelika Rodler

[augsburg@frauenrecht.ede](mailto:augsburg@frauenrecht.ede)

[www.frauenrechte.de](http://www.frauenrechte.de)

Aus dem Agendaforum

**TERRE DES FEMMES**

**Städtegruppe Augsburg**